Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. //// Fernsprechanschluß Nr. 6612 ////

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

24. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 26. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 14 — Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 9. April 1926 — 7. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 6. April 1926.

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	—,— ‰	C. Hartwig I.-VII. Em.	—,— ‰
Bank Związku I.-XI. Em.	4,— ‰	Dr. R. May, I.-V. Em.	18,50 %
Polski Bank Handlowy I.-IX. Em.	—,— %	Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	—,20 ‰
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—,— ‰	Młyn Ziemiański I.-II. Em.	—,— ‰
H. Cegielski-Akt. I.-X. Em. (1 Aktie zu zł 50)	—,— zł	Unja I.—III. Em.	3,50 ‰
Centr. Skór I.-V. Em.	—,30 ‰	Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	—,— zł
Goplana I.—III. Em.	—,— ‰	3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkriegsstcke.	32,— ‰
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—,— ‰	3½—4 % Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke.	—,— ‰
Herzfeld Victorius I.-III. Em.	—,— ‰	4 % Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stcke.	35,— ‰
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.-IV. Em.	—,— ‰	6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. 1 ctr. mtr.	6,15 zł
		8% Dollarpfandbr. d. Pos. Landschaft pro 1 Doll.	4,10 „

Kurse an der Warschauer Börse vom 6. April 1926.

10% Eisenbahnanl. pro 100 zł	128,— zł	6% Staatl. Dollar Anleihe pr. 1 Doll. = Złoty	5,90
5 % Konvertierungsanleihe, pro zł 100,—	34,25 „	1 Dollar = Złoty	7,90
8 % poln. Goldanleihe, pro zł 100,—	117,— „	1 deutsche Mark = Złoty	1,97
100 franz. Franken = Złoty	27,55	1 Pfd. Sterling = Złoty	38,51
100 belg. „ „	—,—	100 schw. Frank. „	152,60
100 österr. Schilling „	111,75	100 holl. Gulden = Złoty	—,—
		100 tschech. Kronen — „	23,475

Diskontsatz der Bank Polski 12 %.

Kurse an der Danziger Börse vom 6. April 1926.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,1825	100 Złoty = Danziger Gulden	62,80
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,1825		

Kurse an der Berliner Börse vom 6. April 1926.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	168,49	1 Dollar = dtsch. Mk.	4,20
100 schw. Frank = deutsche Mark	80,44	5% Dt. Reichsanl. (1. 4.)	0,4325 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20,346	Ostbank-Akt. „	76,50 %
100 Złoty = deutsche Mark	50,85	Oberschl. Koks-Werke „	83,75 %
		Oberschl. Eisenbahnbed. „	53,— %
		Laura-Hütte „	41,— %
		Hohenlohe-Werke	17,50 %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

für Dollar:		für schweizer Franken:	
(31. 3.)	7,90	(31. 3.)	152,575
(1. 4.)	7,90	(1. 4.)	152,58
(6. 4.)	7,90	(6. 4.)	152,60

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(31. 3.)	8,10	(6. 4.)	8,25
(1. 4.)	8,10		

Kursnotierungen im Monat März 1926.

Tag:	Dollar in Danzig	Dollar in Warschau	zł 100,—	Tag:	Dollar in Danzig	Dollar in Warschau	zł 100,—
1.	7,70	7,65	12,987	17.	8,30	8,—	12,048
2.	7,72	7,65	12,953	18.	8,09	8,—	12,361
3.	7,72	7,63	12,953	19.	8.02	7,95	12,469
4.	7,69	7,63	13,004	20.	7,83	7,90	12,771
5.	7,67	7,63	13 038	22.	7,98	7,90	12,531
6.	7,70	7,63	12,987	23.	8,—	7,90	12,500
8.	7,70	7,63	12,987	24.	8,—	7,90	„
9.	7,73	7,63	12,937	25.	8,—	7,90	„
10.	7,73	7,63	12,937	26.	8,—	7,90	„
11.	7,78	7,63	12,853	27.	8,01	7,90	„
12.	8,02	7,70	12,469	29.	8,06	7,90	12,407
13.	8,06	7,80	12,407	30.	8,09	7,90	12,361
15.	8,13	7,90	12,300	31.	8,10	7,90	12,346
16.	8,42	8,—	11.876				

Betrifft Aufwertung von Kriegsanleihen.

Entgegen unsern früheren Mitteilungen machen wir hiermit bekannt, daß wir Aufwertungsanträge für Deutsche Reichsanleihen, deren Stücke hier in Polen liegen, nunmehr endgültig bis zum **30. April d. Js.** entgegennehmen.

Genossenschaftsbank Poznań — Bank spółdzielczy Poznań spółdz. z ogr. odp.

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Verkaufstafel.

Zu kaufen gesucht: 1 Ponywagen.
Angebote sind zu richten an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V., Poznań, Fr. Ratajczaka 39 I.

Vereins-Kalender.

Bezirk Posen II.

Haushaltungsschule Międzychód. Prüfung und Abschlußfest Freitag, den 9. April.

Bauernverein Nowy Tomyśl. Versammlung Donnerstag, den 15. April, nachm. ½5 Uhr bei Pflaum am Bahnhof. Vortrag des Herrn Tierarzt Dr. Krause.

Bauernverein Sieraków. Versammlung Freitag, den 16. 4., nachm. 1 Uhr bei Heinzel. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert. — Es wird empfehlend darauf hingewiesen, daß die Hausfrauen zu dieser Versammlung erscheinen und Wein- und Obstproben mitbringen.

Bauernverein Szamotuły. Versammlung Sonnabend, den 17. April, nachm. 3 Uhr bei Baehr. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert. — Es wird empfehlend darauf hingewiesen, daß die Hausfrauen zu dieser Versammlung erscheinen und Wein und Obstproben mitbringen.

Der Kreisverein Nowy Tomyśl veranstaltet einen landwirtschaftlichen Wander-Lehrkursus, beginnend ca. am 20. April

Auskunft über Bedingungen usw. erteilen die Vorstände der einzelnen Vereine. Es liegt im dringenden Interesse, sollten Anmeldungen in Aussicht stehen, diese so schnell wie möglich vorzunehmen.

Verein Sliwno. Die Versammlung am 13. April findet nicht, wie irrtümlich angegeben, im Trzciala, sondern im Vereinslokal in Sliwno statt. Rosen.

Bezirk Lissa.

Am Sonntag, dem 18. April, nachm. 4 Uhr, **Kreisversammlung in Lissa,** Hotel „Conrad". 1. Vortrag von Herrn A. Schubert über „Saatpflege und Unkrautbekämpfung", 2. Besprechung der Flurschauen 1926, 3. Verschiedenes. Es ist dringend erwünscht, daß jeder Ortsverein einige Vertreter entsendet. Zutritt haben alle Mitglieder, welche den Beitrag für 1926 bezahlt haben.

Am 16. 4.: Sprechstunde in Wollstein;
am 23. 4.: Sprechstunde in Wollstein u. Rawitsch;
am 30. 4.: Sprechstunde in Wollstein.

Bezirk Schildberg.

Verein Szklarka-mysl. Versammlung am 16. April, nachm. 3 Uhr.

Verein Strzyżew. Versammlung am 17. April, nachm. 3 Uhr bei Knappe.

Im April finden folgende Sprechtage statt:
in Reichtal bei Herrn Mark am Ring am 6. und 13. von 1.30—5 Uhr;
in Kempen bei Herrn Gruetzmacher am 7., 21. und 28. von 10—2 Uhr;
in Ostrzeszów bei Donek am 8. und 22. von 8—12.30 Uhr;
in Trebaczów bei Weiß am 20. von 1—4 Uhr.

Bezirk Gnesen.

Verein Kiszkowo. Versammlung am 18. April, nachm. 4 Uhr im Lokal Wenge.

Bezirk Krotoszyn.

Verein Hellefeld. Versammlung am Sonntag, dem 18. April, nachmittags 3 Uhr bei Reschke. Vortrag des Herrn Karzel, Posen, über „Zucht- und Fütterungsfragen".

Bezirk Rogasen.

Sprechstunde am 10. 4. in Czarnikau.

Bauernverein Mur. Goslin. Sonntag, den 11. April, nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. 1. Vorträge Dr. Kuntze: a) Seuchenhaftes Verkalben und Kälbersterben; b) Das Leben im Ackerboden 2. Geschäftliches.

Landw. Verein Schmilau. Sonntag, den 18. April, nachm. 6 Uhr in Brodden. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeisters Plate.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Ciele. Versammlung Sonntag, 11. April, nachm. ½4 Uhr Gasthaus Eichstädt-Zielonka. Vortrag des Herrn Lehrer Mielke-Ciele: „Was sollte jeder Landwirt von Amerika und seiner Wirtschaft wissen?" Da der Vortrag durch neueste Karten und Abbildungen veranschaulicht wird, sind auch die Angehörigen der Vereinsmitglieder hierzu eingeladen.

Reit- und Fahrturniere.

Wie in den vergangenen Jahren, beabsichtigt unsere Gesellschaft auch in diesem Jahre wieder Reit- und Fahrturniere zu veranstalten. Wir hoffen, daß hierfür das Interesse auch in Gegenden wach werden wird, aus denen bisher eine starke Beteiligung nicht zu verzeichnen war.

Im Interesse der Einheitlichkeit der Veranstaltungen und Sicherstellung ihrer sachgemäßen Vorbereitung und Durchführung werden wir einen Sonderausschuß bilden, der sich mit dieser Frage fortlaufend befassen wird. Der Ausschuß tritt erstmalig am 20. April d. Js. zusammen.

Wir nehmen Wünsche und Anregungen unserer Mitglieder in der Angelegenheit der Reit- und Fahrturniere jederzeit gern entgegen. **Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.**

Zur Beachtung!

Wir bitten unsere Mitglieder dringend, bei Besuch unserer Geschäftsstellen die Mitgliedskarte bei sich zu führen und auf Verlangen vorzuzeigen. Wer die Mahnung nicht befolgt, setzt sich Unbequemlichkeiten aus und verzögert seine Abfertigung.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.

Obstbaulehrkursus des Bauernverein Fordon und Umgegend.

Vom 11. bis 13. März fand unter Leitung des Herrn Gartenbaudirektors Reissert ein von 43 Teilnehmern besuchter Obstbaulehrkursus statt. Die große Teilnehmerzahl zeigt, wie stark das Interesse für den Obstbau in der dortigen Gegend ist. Später gesellten sich noch 22 weibliche Teilnehmer zu dem Kursus. Der Kursus umfaßte neben praktischen Anleitungen, die von den Baumwärtern in den Gärten der Mitglieder erteilt wurden, auch Vorträge über die Ernährung der Obstbäume, die Frage des Obstbaumschnittes nach natürlichen Entwicklungsgesetzen, die Veredelung des Kernobstes, Maßnahmen gegen Hasenfraß, Beerenweinbereitung und Einwecken. Um das Gehörte dem Gedächtnis zu erhalten, wurden die auf einer Tafel gemachten Skizzen von den Teilnehmern abgezeichnet.

Bauernverein Podwegierki. Eine ungewöhnlich gut besuchte Sitzung hielt unser Bauernverein am Montag, dem 15. d. Mts., in seinem Vereinslokal ab unter Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Schmellekamp-Sendschau. Dieser erstattete zunächst den Kassenbericht) für die Jahre 1924 und 1925, worauf nach kurzer Erörterung dem Vorstande einstimmig Entlastung erteilt wurde. Alsdann wurden die Maßnahmen eingehend diskutiert, wie es möglich wäre, die Interessen der Zuckerrübenbauer gegenüber den Fabriken besser zur Geltung zu bringen. Schließlich wurde ein Ausschuß, bestehend aus den Herren Schmellekamp, Giesen und Kilian, gewählt, der die in Frage stehenden Punkte noch näher bearbeiten soll, um auf einer späteren Versammlung Bericht zu erstatten. Nunmehr ergriff Herr Schilling-Nowy-Młyn das Wort zu einem längeren Vortrage über: „Exakte Bodenbearbeitung und Einzelkornsaat". Die interessanten Ausführungen, die sämtliche aktuellen Fragen der neuzeitlichen Bodenwirtschaft sowohl von theoretischer wie praktischer Seite aus beleuchteten, wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die anschließende rege Aussprache war deutlicher Beweis, wie sehr in unserem deutschen Bauern der Sinn für Fortschritt und intensive Arbeit verankert ist.

9	Bücher.	9

Veterinärhygiene. Gesundheitspflege, Fütterungslehre und Seuchenlehre der landwirtschaftlichen Nutztiere. 4. neubearbeitete Auflage, mit 717 Abbildungen und 2 farbigen Tafeln. Von Dr. med. et phil. Martin Klimmer, Obermedizinalrat, ordentl. Professor und Direktor des veterinär-hygienischen Instituts der Universität Leipzig. Preis 55.— Rm. Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstraße 10/11. — Dieses dreibändige Werk ist nicht nur für den Tierarzt, sondern für jeden Tierzüchter und praktischen Landwirt, der sich in das Gebiet des tierischen Organismus vertiefen und seine Lebensfunktionen näher kennen will, bestimmt. Damit ist aber der Inhalt dieses Werkes noch nicht erschöpft. Es beschäftigt sich auch mit allen jenen Maßnahmen, die einen möglichst ungestörten Gang dieser Lebensfunktionen sichern, zugleich uns aber auch den Weg weisen sollen, wie wir uns bei etwaigen Störungen, die sich aus den verschiedenen Krankheiten und Seuchen ergeben, verhalten sollen, um das Tier gesund zu erhalten. In diesem Werk ist natürlich auch auf die einzelnen Tiergattungen und den Nutzungszweck Rücksicht genommen und jedes Abweichen von der allgemeinen Norm der einzelnen Tiergattungen besonders hervorgehoben worden. Der erste Band dieses Werkes beschäftigt sich mit der Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Nutztiere. Sehr interessant ist die schon in der Einleitung kurz behandelte Geschichte der Gesundheitspflege, die auf die Inder, Assyrier und Babylonier zurückgreift und bis in die gegenwärtige Zeit fortgeleitet wird. In den weiteren Abschnitten wird der Einfluß der Atmosphäre, des Bodens und des Wassers auf den tierischen Organismus geschildert. Der 4. Abschnitt behandelt die verschiedenen Futterschädlichkeiten, die entweder durch Giftpflanzen, durch Erkrankung und Verunreinigung der Futterpflanzen (pflanzliche Parasiten und tierische Schädlinge) oder durch Verderbnis der geernteten Futtermittel herbeigerufen werden. Im 5. Abschnitt wird die Haltung und Nutzung der Tiere, der wiederum in die Unterabschnitte Körperpflege und Nutzung zerfällt, beschrieben. Im 6. Abschnitt geht der Verfasser auf die Anforderungen, die an die Weide- und Tummelplätze gestellt werden müssen, und im 7. Abschnitt auf den Stall selbst näher ein. — Der 2. Band dieses Werkes umfaßt das nicht minder wichtige Gebiet der Veterinärhygiene, die Fütterungslehre der landwirtschaftlichen Nutztiere. Er zerfällt wiederum in zwei große Abschnitte, in die Futtermittelkunde und in den Abschnitt Ernährungs- und Fütterungslehre. Im ersten Abschnitt werden die chemischen Bestandteile der Futtermittel, ihre Konservierung und Zubereitung ausführlich behandelt, sodann wird auf die wichtigsten Futtermittel und die Untersuchung der Futtermittel näher eingegangen. Im 1. Teil des 2. Abschnittes weist der Verfasser auf die Kardinalfragen hin, die bei der Fütterung unserer Haustiere beachtet werden müssen und sucht im 2. Teil dieses Abschnittes, in der speziellen Fütterungslehre, den einzelnen Tiergattungen, Zuchtrichtungen und Nutzungszwecken durch entsprechende Fütterung gerecht zu werden. Der Inhalt dieses Teiles wird durch die Tabellen im Anhang über die Zusammensetzung der Futtermittel ergänzt.

Der 3. Band ist der Seuchenlehre der landwirtschaftlichen Nutztiere gewidmet. In der allgemeinen Seuchenlehre werden zunächst die Krankheiten und ihre Erreger als solche charakterisiert und das Verhalten des tierischen Organismus zu ihnen näher gekennzeichnet. Weiter hebt der Verfasser den gegenwärtigen Stand der Chemotherapie hervor und schildert dann die Infektionsquellen, wie auch ihre Fernhaltung, Beseitigung und Vernichtung. Im 2. Teil dieses Bandes kann sich der Leser über die tierischen Seuchen, die im Stalle auftreten können, Auskunft holen. Es gliedert sich wiederum in die in Deutschland anzeigepflichtigen Seuchen und in die nichtanzeigepflichtigen Infektionskrankheiten. Dieses Werk erschöpft daher sehr gründlich alle Fragen der Veterinärhygiene und wird sicherlich in allen viehzüchterischen Kreisen viel Anklang finden.

10 Betriebsführung. 10

Zweckmäßige Schlageinteilung.

Es ist für den heutigen Landwirt zur Notwendigkeit geworden, alles, aber auch alles durchzudenken und neu zu gestalten, wenn ihm dadurch Zeit, Geld oder Raum gespart wird. Selbst anscheinende Kleinigkeiten können da von Bedeutung werden. Dazu gehört z. B. die Länge der Arbeitsstücke auf dem Acker. Im allgemeinen gilt der Satz, daß für die meiste Maschinenarbeit die Ganglängen nicht groß genug sein können. Je kürzer sie sind, um so öfter muß gewendet werden, um so größer ist der Leerlauf der Maschine, Pferde und Menschen. Prof. Dr. Derlitzky, Leiter der berühmten Anstalt für Landarbeitslehre in Sachsen, hat Erhebungen darüber anstellen lassen, in welchem Maße eine erhöhte Ganglänge bei Drillen mit einer 2½-Meter-Drillmaschine zeitsparend wirkt. Es stellt sich heraus, daß bei einer Ganglänge von nur 100 Meter der Leerlauf, d. h. die auf das Umdrehen verwendete Zeit, fast die Hälfte der auf das Drillen eines Stückes verwendeten Zeit beträgt. Bei einer Ganglänge von 300 Meter war der Leerlauf nur noch ein Viertel der gesamten Arbeitszeit. Bei einer Ganglänge von 500 Meter aber betrug der Leerlauf nur etwa ein Siebentel der gesamten Arbeitszeit. Die Folge dieser Verkürzung des Leerlaufes durch die Vergrößerung der Ganglänge ist natürlich eine ganz wesentliche Verkürzung der Gesamtarbeitszeit, und zwar vom 1. zum 3. Fall um rund ein Drittel. — In der Stundenleistung der Drillmaschine prägt sich das folgendermaßen aus: Bei 100 Meter Ganglänge werden in der Stunde etwa $2^1/_3$ Morgen gedrillt, bei 300 Meter Länge etwa $3^3/_4$ Morgen, bei 500 Meter Ganglänge 4 Morgen. — Wie man aus diesen Zahlenangaben ersieht, ist es vor allem wesentlich, daß man von den kurzen Arbeitsstücken abkommt und wo irgend angängig zu solchen von 300 Meter übergeht. — Selbstverständlich gilt das, was hier für die Drillmaschine so exakt berechnet worden ist, auch für alle anderen Ackergeräte, den Pflug, die Egge, die Walze, die Hackmaschine und die Getreidebinder. Überall wird durch größere Ganglängen Zeit erspart. Also lieber recht schmale Ackerstreifen, wenn sie nur recht lang werden können!

11 Dünger. 11

Zusammensetzung und zweckmäßige Konservierung der Jauche.

J. Kurtz.

Die Jauche ist ein wertvolles, wirksames Düngemittel, weil in ihr besonders Stickstoff, weiterhin aber auch Kali und Phosphorsäure in leicht löslicher und schnell aufnehmbarer Form enthalten ist. Die Zusammensetzung der Jauche ist, je nachdem sie von Rindern, Pferden, Schafen oder Schweinen erzeugt wird, ziemlich verschieden. So hat Stutzer festgestellt, daß in frischem, von unseren Haustieren stammendem Harn folgende Nährstoffmengen enthalten sind:

	Stickstoff %	Phosphorsäure %	Kali %
Rind	1.00	0.15	1.55
Pferd	1.52	Spuren	1.65
Schaf	1.58	0.13	1.85
Schwein	0.64	0.16	0.80

Der jeweilige Nährstoffgehalt hängt selbstverständlich auch von der Art und Weise der Fütterung ab und wird natürlich Jauche von solchen Tieren, welche mit hochprozentigen, eiweißhaltigen Kraftfuttermitteln gefüttert werden, bedeutend hochwertiger sein als Jauche, die von weniger gut gefütterten Tieren stammt.

Während die in der Jauche vorhandenen Pflanzennährstoffe Phosphorsäure und Kali der Gefahr einer Verflüchtigung kaum ausgesetzt sind, ist diese bei dem wertvolleren Stickstoff ziemlich groß. Letzterer ist nämlich in der Form von Harnstoff in der Jauche enthalten. Sobald nun der Harnstoff mit der Luft in Berührung kommt, wandelt er sich bereits nach einigen Stunden in kohlensaures Ammoniak um. Besonders schnell verläuft diese Umsetzung in der warmen Stalluft. Kohlensäure und Stickstoff sind nun ziemlich flüchtige Gase, welche leicht in die Luft entweichen und einen stechenden Geruch verbreiten, der besonders in niedrigen, schlecht gelüfteten Pferdeställen ziemlich stark ist. Sehr groß sind die Stickstoffverluste dann, wenn die durch mangelhafte Einstreu größtenteils nicht aufgesaugte Jauche in einer offenen, wenig abfallenden Rinne langsam nach einer undichten, schlecht abgedeckten Jauchegrube fließt. Befindet sich dann die Jauche in einer solchen Grube, so geht die Umsetzung dort ruhig weiter, und auch der letzte Rest von Stickstoff entweicht infolge des mangelhaften Grubenabschlusses als kohlensaures Ammoniak in die Luft. Weniger groß sind die Verluste, wenn man die überschüssige Jauche auf schnellstem Wege in einer stark abfallenden Rinne der Jauchegrube zufließen und sie durch ein Rohr am Boden der Grube einmünden läßt.

Am vorteilhaftesten wird die Jauche konserviert, wenn sie möglichst restlos durch die Einstreu aufgesaugt wird und so im Stalldünger erhalten bleibt. Dieserhalb muß die Einstreu so umfangreich und derartig beschaffen sein, daß die Jauche sofort aufgesogen wird und vor weiteren Nährstoffverlusten nach Möglichkeit geschützt bleibt. Diesen Anforderungen entspricht in erster Linie die Torfstreu. Torfstreu ist infolge ihres großen Aufsaugevermögens stets höher zu bewerten als Stroh, sofern der Säuregehalt des Torfes kein allzu hoher ist. Es läßt sich jedoch Getreidestroh durch Zerkleinern so herrichten, daß es ein großes Aufsaugungsvermögen für Jauche hat und der Torfstreu in dieser Hinsicht ziemlich gleichkommt. Lang gehäckseltes (zirka 20 Zentimeter langes) Stroh als Einstreu verwandt, liefert einen Stalldünger, der folgende Vorzüge vor dem durch Langstroh-Einstreu erhaltenen Dünger hat:

1. Die Jauche wird auch im Flachstall restlos aufgesaugt; der Stalldünger enthält damit das Drei- bis Vierfache an leichtlöslichen Stickstoffverbindungen.
2. Das besondere Ausfahren der Jauche erübrigt sich. Die Jauche wird daher nicht mehr, wie es bislang noch vielfach notwendig war, zur unrechten Zeit auf die unrichtige Stelle gebracht.
3. Die Gefahr von Stickstoffverlusten, wie sie bei allen übrigen Konservierungsmethoden vorhanden ist, fällt ganz weg, da die Jauche bei Torfstreu oder gehäckseltem Stroh kaum nennenswerte Nährstoffverluste erleidet.
4. Kurzer Stalldünger gestattet eine leichte Hantierung. Er läßt sich auf dem Felde gleichmäßiger verteilen als langer Stalldünger.
5. Die Zersetzung des kurzen Stalldüngers geht schneller im Boden vor sich als die des langen. Damit ist seine Wirkung in bezug auf Ernährung der Kulturpflanzen, Erwärmung des Bodens und Garebildung im Boden vollkommener als die des langstrohigen Stalldüngers.

13 Forst und Holz. 13

Die Aufforstung der Eulenkahlschläge.

(Nachdruck erwünscht!)

Nachdem der Fraß der Kieferneulenraupe große Kahlflächen und sehr viele stark durchlichtete Bestände in unseren Waldungen geschaffen hat, wird es die Pflicht und Aufgabe der Forstverwaltungen sein, diese Schäden durch möglichst schleunige und vor allen Dingen s a c h g e m ä ß e Aufforstungen wieder einigermaßen auszugleichen.

Schon durch die zu befürchtende Aushagerung und Verarmung unserer ohnehin geringen Waldböden werden wir bestrebt sein müssen, die erforderlichen Kulturmaßnahmen sofort energisch in Angriff zu nehmen. In Anbetracht der gegenwärtigen schweren Wirtschaftslage wird jedoch die Durchführung der Arbeiten leider meist auf große Hindernisse stoßen.

Man wird daher im allgemeinen auf die einfachsten, billigsten und am raschesten durchzuführenden Aufforstungsmethoden zurückgreifen müssen! Da bei den Abtrieben die Rodungen in den weitaus meisten Fällen unterbleiben mußten, wird die Anlage der Pflanz- und Saat-Streifen zwischen den Stubben auf den alten Balken erfolgen müssen.

Die nach Möglichkeit im Herbst vorzunehmenden Bodenarbeiten können auf die verschiedenste Weise zur Durchführung gelangen. Bei Vorhandensein eines stärkeren Bodenüberzuges sind Grabestreifen bzw. Furchen, gezogen mit dem Forstkulturpflugе und gelockert mit dem Forst-Untergrundpfluge, das Empfehlenswerteste. Wo jedoch der Boden nur mit einer Narbe von Renntiesflechte oder Astmoosen bedeckt ist, wäre für eine nachfolgende Pflanzung nur das Lockern der Streifen mit dem Forstuntergrundpfluge und für Saaten die Anfertigung von Hackstreifen — unter Verarbeitung des zersetzten Humus auf denselben — das beste. Der Reihenabstand wird da, wo die Stubben im Boden verblieben sind, durch den früheren Verband bedingt sein und meist 1,20 Meter betragen. Hier wähle man einen Pflanzenabstand von 0,5 Meter. Wo jedoch Stockrodung erfolgte, empfehle ich einen Verband von 1,3 bzw. 1,4 zu 0,5 Meter. Es werden dann rund 12 bis 16 000 Pflanzen pro ha erforderlich sein.

Bei Kiefernsaaten genügt eine Menge von 2 bis 2,5 kg je ha.

Durch die Wahl eines weiteren Verbandes beschleunigt und verbilligt man die Aufforstungen, und genügen diese zur Verwendung gelangenden Pflanzen- bzw. Saat-Mengen vollkommen. Die Kiefer ist eine so ausgesprochene Lichtholzart, daß beispielsweise schon ein 25jähriger Bestand III. Bonität 50% seiner ursprünglichen Stammzahl zur Ausscheidung gebracht hat!

In der Hauptsache wird es sich hier um Aufforstungen mit der Kiefer handeln, wobei gleichzeitige Einsprengungen mit 2jährigen Fichten- bzw. 2jährigen Weymouthskiefernsämlingen — etwa bis zu 10 ja 20% — auf geeigneten Standorten wegen der bodenbessernden und massenerhöhenden Eigenschaften dieser Schatthölzer durchaus ratsam erscheinen. Im allgemeinen gehört jedoch auf die freie Kulturfläche zunächst die Lichtholzart, und hat die Beimischung erst dann stattzufinden, wenn die Lichtholzart den Boden nicht mehr voll ausnutzt. Dies zeigt sich dadurch, daß sich unter dem Bestande der Boden begrünt. Hier wäre ein Unterbau lichter stehender Stangenhölzer mit Halbschatt- und Schattholzarten vorzunehmen!

Für die Kieferneulen-Blößen bedeutet es, daß man zunächst den Anbau mit einer Lichtholzart, also mit 1. Kiefer, 2. Birke, 3. Lärche vornehmen sollte.

Wo sich die Birke von selbst in genügendem Schluß durch Selbstbesamung einfindet, wäre es ein waldbaulicher und finanzieller großer Fehler, diesen Birkenanflug zu beseitigen, um daselbst irgend eine andere Holzart künstlich anzubauen! Vorläufig ist die Birke unter allen Umständen zu belassen. Ein entsprechender Unterbau kann dann immer noch im Stangenholzalter des Birkenbestandes erfolgen.

Die Birke künstlich zu kultivieren ist nicht leicht, jedoch empfehle ich Pflanzung möglichst junger 2—3jähriger Birken. Zwecks Erzielung von natürlichem Birkenanflug empfiehlt sich die Verwundung des Bodens im Juli — Anfang August an Ost- und Nordrändern von Birkenbeständen, wodurch mittels der herrschenden West- und Südwinde der Birkensamen ein entsprechendes Keimbett findet und dann oft in sehr reichem Maße eine Naturverjüngung eintritt, aus welch letzterer dann später viele 2—3jährige Pflanzen für den künstlichen Anbau entnommen werden können. — Auch aus Wurzelbrut hervorgegangene wüchsige Aspenhorste schone man nach Möglichkeit!

Bei Anlage der Kiefernkulturen vergesse man nicht, die Einfassungen der öffentlichen Wege und einzelner Jagenlinien mittels Pflanzung doppelter bzw. dreifacher Reihen von Birken auszuführen und auch u. U. breitere Feuerschutzstreifen mit Birken oder anderen Laubhölzern anzulegen! —

Auf besseren Böden empfiehlt sich ferner der Anbau mit der Lärche in ebenfalls weiterem Verbande. So könnten z. B. 3jährig verschulte Lärchen im Verbande 1,5 Meter im Quadrat an vielen Orten zum Anbau gelangen.

Wo sich also die Birke von Natur nicht findet, begründe man je nach der Güte des Bodens reine Kiefern- und Lärchen-Bestände. Ein Teil dieser Lichtholzbestände könnte dann — soweit ihr Schluß nach den ersten Durchforstungen nicht mehr befriedigen sollte — mit Traubeneiche, Buche, bzw. Fichte oder Douglasie oder einer anderen standortsgemäßen Holzart unterbaut werden.

Dann wird auch die Kieferneulenraupe nicht mehr eine so große Gefahr für die Zukunft darstellen!

Der durch diesen Schädling vernichtete Kiefernbestand wird dann oft bereits einen Nachfolger unter sich haben und ein Kahlfraß vermieden werden!

Neben Förderung der Birken-Naturbesamung lege man in vermehrtem Maße Kiefern- und Lärchen-Saatkämpe an und verschule später die 1jährigen Lärchensämlinge in 20 cm Quadrat Verband, um letztere dann später als 3- oder 4jährige Pflanzen in den Kulturen zu verwenden.

Sofern der Bedarf an einheimischem Saatgut nicht ausreicht, wende man sich zur Deckung desselben entweder durch Vermittlung der Wielkopolska Izba Rolnicza oder direkt an die Firma Gaertner in Schönthal bei Sagan in Schlesien.

Um einer allzugroßen Verarmung der später erst in Kultur zu bringenden Böden vorzubeugen, wäre der Voranbau mit Lupine sehr anzuraten. Desgleichen hat sich die sog. Zwischendüngung mit Lupine durch Saat derselben in einer Menge von zirka 60 kg pro ha nach der Kiefernpflanzung nur in den Reihen zwischen den Pflanzen in der Praxis außerordentlich bewährt!

San Remo im März 1926. Bar. v. Holtey, Forstrat.

15 Futtermittel und Futterbau. 15

Gefahren der Grünfütterung.

Die Grünfütterung legt den Landwirten die Verpflichtung größter Sorgfalt auf. Sonst treten Durchfall und andere Krankheiten, vor allem aber Aufblähungen auf. Bei Beginn der Grünfütterung schneide man das Grünfutter in geringer Beigabe mit Stroh oder Heu zu Häcksel. Man vermeide alles, was die nach Grünfutter hungernden Tiere zum hastigen und gierigen Fressen reizt. Man verkürze deshalb die Futterpausen und beuge so dem Hunger vor. Die Futterrationen während der Mahlzeit dürfen nicht zu groß sein und nicht zu rasch hintereinander gereicht werden. Feuchtes Futter ist unbedingt zurückzuhalten. Weidetiere dürfen nicht eher die Weide betreten, bevor die Sonne den Tau oder Regen vollkommen entfernt hat. Junger frisch geschnittener Klee ist zur Vermeidung des Feuchtwerdens nur leicht zu lagern und in kleinen Haufen. Besondere Vorsicht lasse man walten bei jungem, noch vor der Blüte stehenden Klee. Durch zu viel und zu rasches Fressen desselben ist schon manches Prachtrind infolge eingetretener Blähungen draufgegangen. Die gleiche Vorsicht verlangen Luzerne, Wicken, Buchweizen, auf Stoppelfeldern nachtreibende junge Saaten, Rübenblätter und auf Wiesen geil gewachsenes Gras.

17 Gemüse-, Obst- und Gartenbau. 17

Umpfropfen, eine wichtige Arbeit zur Verbesserung unserer Baumbestände.

Was für Gründe gibt es, die Veranlassung zum Umpfropfen geben können?

1. Geringe Ertragsfähigkeit einer Sorte an sich und infolge verkehrter Sortenwahl.
2. Unpassender Standort, infolgedessen manche Sorten für manche Krankheiten (Schorf, Meltau), empfänglich sind.

3. Unpassender Standort für die betr. Sorte, z. B. sehr auffällig leuchtende große Früchte an verkehrsreichen Stellen, Straßen, Wegen und somit zum Diebstahl einladen.
4. Großfrüchtige Sorten, die leicht vom Wind abgeworfen werden, an stark den Winden ausgesetzten Standorten.
5. Frostempfindliche Sorten in Zug- und Frostlagen.
6. Anbau von Handelsobst an Stelle von Liebhabersorten.
7. Anbau von Sorten, die für die betr. Wirtschaft (Dörren, Brennen, Obstweinbereitung, Frischverkauf) in bestimmten Lagen besonders passen.
8. Beseitigung des Schorf-, Meltau- und Blutlausbefalles usw.

Bis zu welcher Altersgrenze kann ein Obstbaum umveredelt werden?

Der Gesundheitszustand und nicht das Alter des Baumes ist für das Geeignetsein maßgebend beim Umpfropfen. Ist der Baum stark von Krebswunden bedeckt oder hohl oder dreiviertel des Stammes dürr, dann lasse man die Finger davon, er rentiert nicht mehr. Ist er aber gesund, so kann er 30 oder 60 und mehr Jahre alt sein, und die Operation des Umveredelns ist noch mit Erfolg möglich. Bäume aber, auch wenn sie jung sind, die viele Obstwunden unüberheilt haben, bei denen der Baumschwamm wächst, sind gänzlich ungeeignet, da sie in kurzer Zeit eingehen und somit die Kosten des Umpfropfens nicht mehr lohnen.

Welche Fehler werden beim Umpfropfen gemacht?

1. Die Verkennung der richtigen Sortenwahl.

Wer einen Baum umpfropfen will, muß sich darüber klar sein, welche Sorte künftig der Baum tragen soll. Man frägt nicht Hinz und Kunz an; man wählt auch keine Sorte, die man irgendwo auf einer Ausstellung oder bei einer sonstigen Gelegenheit auf einem Teller prangen sah, sondern man wählt eine Sorte, die in der betr. Gegend oder Lage erfahrungsgemäß gut gedeiht, gut trägt und für die gedachten Zwecke geeignet ist.

2. Die Nichtbeachtung der Anpassung der Sorte an die Unterlage.

Wenn auch im allgemeinen die Zweige der verschiedenen Obstsorten bei örtlicher Sortenwahl ohne allzu große Bedenken miteinander vereinigt werden können, so gibt es doch Fälle, die eine gewisse Rücksicht erfordern, um die Bäume vor Schaden zu bewahren.

Sehr bedenklich ist es deshalb, wenn eine spättriebige Sorte (Schläfer) auf eine frühtriebige Unterlage gesetzt wird, ebenso wenn eine schwachtriebige auf eine starktriebige zu stehen kommt. In solchen Fällen neigt die Unterlage zeitlebens sehr stark zu Wasserschoßbildung, was eine dauernde Schwächung der Bäume zur Folge hat.

3. Das Aufsetzen einer zu großen Zahl von Pfropfköpfen.

Manche Baumveredler pflegen, um zu einem höheren Verdienst zu gelangen, oft die doppelte Menge Edelreiser und mehr als notwendig ist, auf die umzupfropfende Baumkrone zu veredeln. Die Kosten des Umpfropfens werden in manchen Gegenden nach der Zahl der Edelreiser berechnet. Es ist unbedingt notwendig, die Zahl der erforderlichen Pfropfköpfe nach dem Wohl und der Zukunft des Baumes zu richten, den Preis des Umveredelns nach der Zeit zu berechnen, und zwar so, daß Baumbesitzer und Veredler zufrieden sind.

4. Unrichtiges Abwerfen der Kronen.

In dieser Hinsicht werden die gröbsten Fehler gemacht. Viele Tausende und Abertausende von Obstbäumen sind im Laufe der letzten Jahrzehnte und der jüngeren Vergangenheit hierdurch vernichtet worden, und weitere Tausende werden folgen, wenn nicht energische Abhilfe getan wird.

Das richtige Abwerfen der Baumkronen ist die allerwichtigste Tätigkeit beim Umpfropfen. Meistens werden die unteren Aeste zu kurz, die oberen zu lang gelassen. Immer soll man die Kronenform, die der Baum hat, beibehalten. Ohne Not sollten im Durchschnitt die äußeren Linien, die sich längs des Kronenaufrisses eines abgeworfenen Baumes denken lassen, nicht unter einem Winkel von 75 Grad bei Birnen, nicht unter 100 Grad beim Apfelbaum stehen; eher sollte der Winkel stumpfer sein.

5. Die Bedeutung der Zugäste.

Zugäste sind Aeste an der abgeworfenen Baumkrone, deren Stellung wagerecht oder nach unten ist, die nicht zum Aufbau der Krone nötig sind, aber deshalb stehen gelassen werden müssen, daß die vom Baume aus dem Boden aufgenommenen Nährstoffe von deren Blättern verarbeitet werden können und somit auch zur Verheilung der entstandenen Verwundungen zum Anwachsen und Austreiben der Edelreiser führt. Besonders Aepfel muß man reichlich Zugäste lassen, sonst treiben sie nicht mehr aus oder gehen todsicher nach 2—3 Jahren ein; sie ersticken im Saft, wie der Volksausdruck heißt.

6. Die Bedeutung der Wasserschosse.

Die Entstehung der Wasserschosse an den umgepfropften Obstbäumen wird in der Regel als etwas Unwillkommenes aufgefaßt. Sie ist es aber nicht, die reichliche Bildung von Wasserschossen zeigt die kräftige Natur des Baumes, der sich durch jene einen Ersatz für die beim Abwerfen verloren gegangenen Aeste schaffen will. Er will mit diesem Ersatz neue Nährstoffe bilden und die Stoffwechselprozesse vollziehen. Die Wasserschosse sind für den Baum so lange unentbehrlich, bis die aus den Edelreisern hervorgegangenen Triebe diese Arbeit übernehmen können. Die Wasserschosse werden nur dort entfernt, wo sie die Edelreiser beeinträchtigen, also in allernächster Nähe der Veredlungsstellen, dort werden die oberen im Monat Juni-Juli weggeschnitten und die etwas tiefer stehenden entspitzt.

Alle übrigen bleiben bis nach dem Laubabfall stehen.

7. Die Behandlung der beim Abwerfen entstandenen Wunden.

Beim Absägen der Aeste muß stets so verfahren werden, daß eine möglichst kleine Wunde entsteht; alle Wunden müssen, sobald sie einen Durchmesser von mehr als 2 bis 3 Zentimeter überschreiten, mit Baumwachs, erwärmtem Steinkohlenteer oder Oelfarbe überstrichen werden.

Stärkere Aeste im Durchmesser von 8—10 und mehr Zentimeter sollten nie ohne Not und nahe am Stamm oder den stärkeren Hauptästen abgesägt werden — zumal nicht an Aepfelbäumen oder an den stärkeren Aesten der unteren Kronenpartien — bei Birnbäumen und in den oberen Kronenteilen ist dies weniger gefährlich, aber nie unbedenklich.

8. Verwendung guter Edelreiser.

Genau so wie nur das vorzüglichste Saatgut zur Saat verwendet wird, um eine gute Ernte zu erzielen, so sollten auch nur die bestbeschaffenen, gesundesten und kräftigsten Edelreiser bester Herkunft zum Veredeln Verwendung finden. Nur dann wird sich die angewandte Mühe lohnen.

Altenweger.

22 Güterbeamtenverband. 22

Zweigverein Posen.

Zweigverein Posen. Am Sonntag, dem 11. April, hält der Güterbeamtenverein Posen eine Sitzung ab, in der Herr Plate einen Vortrag hält über „Betrachtungen und Lehren aus der nordamerikanischen Landwirtschaft". Voraussichtlich finden interessante Vorführungen landwirtschaftlicher Lehrfilme statt. Das genaue Programm, Lokal und Zeit wird noch im „Pos. Tageblatt" bekannt gegeben.

26 Kartoffeln. 26

Kartoffeldüngung.

Immer noch hört man hin und wieder die Ansicht, daß Kartoffeln, die Kunstdünger erhalten, in ihrer Haltbarkeit leiden. Dieses ist bei richtiger Anwendung der Düngemittel durchaus nicht zutreffend. Gerade die Anwendung von Superphosphat in Verbindung mit Stickstoff als Ammoniak-Superphosphat

neben Kali wirkt äußerst günstig auf den Ertrag und auch auf die Qualität der Kartoffeln, wie zahlreiche Düngungsversuche beweisen. Mit vollem Recht führt ja auch gerade das Ammoniak-Superphosphat 9×9%, wovon man im allgemeinen 2 Zentner pro 1/4 Hektar streut, in vielen Gegenden mit leichten Böden den Namen „Knollendünger".

Während bei einseitiger Stickstoffgabe häufig eine zu üppige Krautentwicklung, verbunden mit sehr spätem und schlechtem Ausreifen der Kartoffeln und damit die Haltbarkeit der Kartoffeln herabgedrückt wird, wirkt die Phosphorsäure im Verein mit dem Kali reifebeschleunigend und somit den Stärkegehalt erhöhend. So wird auch die Qualität der Kartoffeln ganz beträchtlich verbessert und eine rechtzeitige Ernte ermöglicht.

Schließlich ist noch zu beachten, daß gerade eine genügende Versorgung der zur Saatgutgewinnung angebauten Kartoffeln mit leichtlöslicher Phosphorsäure von größter Wichtigkeit ist. Gerade die Phosphorsäure scheint dem Abbau entgegen zu wirken und so die Qualität des Saatgutes sehr günstig zu beeinflussen.

30 Marktberichte. 30

Der Durchschnittspreis

für Roggen beträgt im Monat März 1926 20,63 zł pro Dz.

Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, E. V.
Abt. V.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 2. April 1926.

Es wurden aufgetrieben: 77 Rinder, 431 Schweine, 66 Kälber, 1 Schaf, zusammen 575 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogr. Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskhosten):

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 168, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 164, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 160, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 150, Sauen und späte Kastrate 130—150.

Marktverlauf: lebhaft.

Mittwoch, den 7. April 1926

Es wurden aufgetrieben: 644 Rinder, 1171 Schweine, 257 Kälber, 284 Schafe, zusammen 2556 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogr. Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 104, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 94—96, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 82, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 70. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 96, vollfleischige jüngere 84—86, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 72. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 104, vollfleischige ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 96, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 84, mäßig genährte Kühe und Färsen 70, schlecht genährte Kühe und Färsen 56.

Kälber: beste, gemästete Kälber 116—120, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 110, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 100, minderwertige Säuger 90.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 78, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 68, mäßig genährte Hammel und Schafe —.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 172—174, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 166 bis 168, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 164, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 156, Sauen und späte Kastrate 130—150.

Marktverlauf: für Rinder und Hammel ruhig, für den Rest lebhaft; Rinder nicht geräumt.

Wochenmarktbericht vom 7. April 1926.

(Wo keine näheren Angaben, ist alles nach Pfund berechnet.)

Butter 2,80, **Eier** die Mandel 1,90, **Milch** 0,30, **Quark** 0,60 **Zwiebeln** 0,40—0,50, **Apfelsinen** 0,40—0,80, **Äpfel** 0,40—0,80, **Kartoffeln** 0,05, **Rotkohl** 0,20—0,40, **Weißkohl** 0,15—0,30, **Rote Rüben** 0,10, **Mohrrüben** 0,15, **Roher Speck** 1,40, **Geräucherter Speck** 1,50, **Schweinefleisch** 0,90,—1,20, **Hammelfleisch** 0,90—1,30, **Kalbfleisch** 1,20 bis 1,40, **Ente** 5,00—7,50, **Huhn** 3,50, **Paar Tauben** 1,50, **Aal** 2,60, **Zander** 2,40, **Wels** 1,50,—2,00, **Karpfen** 1,80,—2,50, **Hechte** 1,50, **Schleie** 1,80, **Bleie** 1,00—1,60, **Barsch** 0,80,—1,00, **Weiße Fische** 0,50—1,00.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. April 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	39.00—41.00	Roggenkleie . . .	16 50—17.50
Roggen	22.50—23.50	Kartoffelflocken . .	15.50—16.50
Weizenmehl (65% inkl. Säcke) . .	60.00—63.00	Seradella	26.00—29.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	36.25	Eßkartoffeln . . .	2.70— 2.90
Roggenmehl (65% inkl. Säcke) . .	37.75	Fabrikkartoffeln . . .	2.20
Gerste	21.00—22.00	Klee gelber . .	120.00—145.00
Braugerste, prima .	22.00 – 24.00	„ roter . .	240.00—340.00
Hafer	25 00—26.00	„ schwed. . .	210.00—270.00
Blaue Lupinen . .	14.50—15.50	„ weiß . .	180.00—250.00
Gelbe Lupinen . .	17.00—19.00	Stroh, lose	1.70—1.90
Weizenkleie . . .	17.50—18.50	Stroh, gepreßt . . .	2.55—2.75
		Heu, lose	6.60—7.40
		Heu, gepreßt . .	8.75—10.00

Tendenz: fester.

31 Maschinenwesen. 31

Berichtigung.

Im Artikel „Die Vereinheitlichung unseres Landmaschinenwesens" im Zentralwochenblatt Nr. 13 soll es auf Seite 207 rechte Spalte, Zeile 50 und in den weiteren Ausführungen richtig heißen: Mähmaschine Massey Harris und nicht Massey Norris. Ferner handelt es sich auf Seite 208, linke Spalte Zeile 23 um die Hackmaschine Hexe. Es muß daher an dieser Stelle richtig heißen: Es wird hier unmöglich sein, sich auf Pflanzenhilfe oder Hexe zu versteifen. Die Abkürzungen L. H. G. bedeuten die Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft in Posen und D. L. G. Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin.

36 Rindvieh. 36

Die letzte Frühjahrsauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft

findet am 28. und 29. April in Danzig statt. Es kommen zum Verkauf über 100 Bullen, 165 Kühe, 240 Färsen und 70 Zuchtschweine. Da die Danziger Züchter in der Hauptsache ihren Bedarf an Bullen gedeckt haben, ist mit niedrigen Bullenpreisen zu rechnen. Es kommt gutes Material zum Verkauf. Kataloge versendet kostenlos die Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

40 Schweine. 40

Ein Beispiel erfolgreicher Topinamburweide bei Schweinen.

(Nachdruck verboten.)

Zur Ergänzung des Weideganges der Schweine wurde von Administrator Heise auf Rittergut Liethe bei Wunstorf in Hannover vor mehreren Jahren eine Topinamburweide von einigen Morgen angelegt. Wenn auch die Topinamburweide für die Nährstoffversorgung keine besondere Rolle spielt, so dient sie aber doch dem Zweck, für die Schweine auch im Winter, wenn sonst andere Weidegelegenheiten meist fehlen, die Möglichkeit zum Austrieb zu bieten. Die Weide auf dem Topinamburschlag findet freilich nur bei offenem Boden statt und wenn das Wetter nicht zu ungünstig ist. Zeitweise haben in Liethe die Schweine im Winter auch Waldweide. Durch die Topinambur- und die Waldweide im Winter bis gegen das Frühjahr hin kann den Schweinen neben den in den übrigen Jahreszeiten vorhandenen Weidegelegenheiten fast das ganze Jahr hindurch Auslauf und Weide gewährt werden. Die erste Feldweide für die Schweine im Frühjahr bietet der Kleeschlag, der im Sommer doch umgebrochen werden soll. Damit ein recht frühzeitiger Beginn der Kleeweide im Frühjahr möglich ist, wird ein Teil des zum Umbruch bestimmten Klees im Winter mit Kompost überfahren. Die Kleeweide wird dann im Sommer gewöhnlich durch die Weide auf der Wintergerstenstoppel abgelöst, wonach dann zwischendurch auch Weide auf jungem Klee in Anspruch genommen wird.

Dann folgt Weide auf der Wintergetreidestoppel, woran sich die Waldweide anschließt. Es handelt sich vorwiegend um Wald mit Eichen- und Buchenbeständen. Je nach der Stärke der Eicheln- und Buchelntracht wird das Zufutter mehr oder weniger eingeschränkt.

Die Anlage der Topinambur erfolgt wie bei Kartoffeln. Auf den Morgen kamen etwa 10 Zentner Saatknollen zur Verwendung. Nur in den ersten Jahren mußte auf Unkrautvertilgung geachtet werden. Weiterhin blieb dann der Topinamburschlag von selbst unkrautfrei. Der ausgiebige Weidegang übt auf den Gesundheitszustand der Schweine in Liethe einen sehr günstigen Einfluß aus. Es wird dort die Zucht des veredelten Landschweines eingehalten. Und dann zeigt sich auch, daß die Schweine, die von Jugend auf viel Weidegang gehabt haben, viel bessere Futterverwerter sind als Schweine, die mehr auf Stallhaltung angewiesen sind oder die nur wenig hinauskommen.

41 Steuerfragen. 41

Grundsteuer, Einkommensteuer.

Die Hälfte der für dieses Jahr berechneten Grundsteuer ist bis zum 15. April an den zuständigen Urząd Skarbowy abzuführen. Unsere Bezirksgeschäftsstellen übernehmen die Berechnung der Grundsteuer und Progression.

Bis zum 1. Mai müssen sämtliche Landwirte von 120 Morgen aufwärts ihre Selbsteinschätzung für die Einkommensteuer dem zuständigen Urząd Skarbowy (Finanzamt) abgegeben haben. Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, jetzt schon ihre Erklärungen bei den Bezirksgeschäftsstellen vornehmen zu lassen, um dann in den letzten Tagen unnötigen Andrang zu vermeiden. Die Hälfte der nach derselben Einschätzung entfallenden Einkommensteuer ist sofort abzuführen und eine beglaubigte Abschrift der Quittung der Selbsteinschätzung beizufügen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.
Abteilung B.

42 Tierheilkunde. 42

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 1. bis 15. März 1926.

1. **Beschälseuche.** In 5 Kreisen, 27 Gemeinden und 43 Gehöften, und zwar: Inowrocław 11, 12, Kościan 4, 7, Mogilno 1, 1, Strzelno 10, 22, Witkowo 1, 1.

2. **Räude bei Pferden.** In 20 Kreisen, 35 Gemeinden und 40 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz 1, 1, Gniezno 1, 1, Grodzisk 1, 1, Jarocin 3, 3, Kościan 1, 1, Koźmin 1, 1, Nowy Tomyśl 1, 1, Oborniki 6, 6, Ostrów 2, 4, Ostrzeszów 1, 1, Pleszew 1, 1, Poznań Kreis 1, 1, Śrem 1, 1, Środa 4, 4, Strzelno 2, 3, Szamotuły 1, 1, Szubin 1, 1, Wągrówiec 3, 5, Wolsztyn 2, 2, Wyrzysk 1, 1.

3. **Maul- und Klauenseuche.** In 27 Kreisen, 234 Gemeinden und 315 Gehöften, u. zwar: Bydgoszcz 1, 1, Chodzież 3, 4, Gostyn 29, 30, Grodzisk 7, 7, Inowrocław 2, 5, Kępno 1, 1, Kościan 10, 10, Koźmin 14, 14, Krotoszyn 3, 8, Leszno 40, 75, Międzychód 1, 1, Oborniki 7, 7, Odolanów 1, 1, Pleszew 14, 14, Poznań Kreis 12, 17, Rawicz 15, 25, Śmigiel 13, 17, Śrem 6, 6, Sroda 15, 21, Strzelno 5, 5, Szamotuły 20, 33, Szubin 8, 10, Wągrówiec 1, 1, Witkowo 2, 3, Wolsztyn 2, 2, Września 1, 1, Wyrzysk 1, 1.

4. **Milzbrand.** In 1 Kreise, 2 Gemeinden und 2 Gehöften, und zwar: Szamotuły 2, 2.

5. **Schweinerotlauf.** In 8 Kreisen, 10 Gemeinden und 10 Gehöften, und zwar: Czarnków 1, 1, Międzychód 1, 1, Nowy Tomyśl 1, 1, Rawicz 1, 1, Smigiel 1, 1, Środa 2, 2, Szamotuły 1, 1, Żnin 2, 2.

6. **Schweinepest und -Seuche.** In 2 Kreisen, 2 Gemeinden und 2 Gehöften, und zwar: Międzychód 1, 1, Środa 1, 1.

7. **Tollwut.** In 20 Kreisen, 47 Gemeinden und 60 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz 2, 2, Czarnków 3, 8, Chodzież 11, 18, Gniezno 3, 3, Gostyn 1, 1, Jarocin 4, 7, Inowrocław 2, 2, Nowy Tomyśl 1, 1, Oborniki 2, 2, Odolanów 3, 5, Ostrów 1, 1, Pleszew 1, 1, Śmigiel 1, 1, Śrem 1, 1, Środa 1, 2, Strzelno 2, 3, Szamotuły 1, 1, Września 3, 3, Wyrzysk 3, 3, Żnin 1, 1.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. E. V.
Landwirtschaftliche Abteilung.

Anmerkung: Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.

45 Versicherungswesen. 45

Arbeitslosenversicherung.

Laut Mitteilung des Amtes für Arbeitslosenversicherung ist die Arbeitslosenversicherung für Geistesarbeiter vom 24. Februar 1926 an in Kraft getreten.

Wir verweisen dazu auf unsere Ausführungen in Nr. 1 (S. 10) und Nr. 2 (S. 22) des diesjährigen Zentr.-Woch.-Bl. Namentlich machen wir auf die Anmeldung der Betriebe aufmerksam. Formulare sind bei dem Zarząd Obwodowy Funduszu Bezrobocia in Posen und den anderen Bezirksämtern zu beziehen.

Verband deutscher Genossenschaften.

Auf Veranlassung des Sąd Powiatowy Wągrówiec ist die Auflösung des **Spar- und Darlehnskassenvereins,** sp. zap. z nieogr. odp. in Wysoka am 13. 2. d. Js. verfügt worden. Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche umgehend bei der Genossenschaft anzumelden.
Wysoka, den 5. 2. 26. |227

Die Liquidatoren:
Wolgast und Woltmann.

Auf Veranlassung des Sąd Powiatowy Wągrówiec ist die **Auflösung der Deutschen Molkereigenossenschaft** spółka zap. z nieogr. odp. in Wągrówcu am 13. 2. d. Js. verfügt worden. Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche umgehend bei der Genossenschaft anzumelden.
Wągrówiec, den 4. März 1926

Die Liquidatoren:
Kühl. Wojahn. |232

Obwieszczenia.

Do rejestru Spółdzielni Sądu powiatowego w Pleszewie wpisano dnia 5. marca 1926 r. pod nr 26. spółdzielni „Sinniger Spar-Darlehnskassen-Verein spółdz. zap. z odp. nieogr. w Psienu-Ostrów," że po ukończeniu likwidacji wygasło pełnomocnictwo likwidatorów.
Pleszew, dnia 10. lutego 1926.
Sąd Powiatowy. |327

W naszym rejestrze Spółdzielni „Spar- und Darlehnskasse Mieścisko". sp. z nieograniczoną odpow. zapisano, że Hermann Kietzmann z Wieli z zarządu ustąpił a w miejsce jego obrano Ottona Gohlkego z Mieściska.
Wągrowiec, dnia 12. marca 1926.
Sąd Powiatowy. (336

Do tutejszego rejestru spółdzielczego R. Sp. Nr. 16 dotycz.: Spar- und Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Czerniejewie wpisano dnia 12. marca 1926 co następuje:
Członek zarządu Fryderyk Jahns z Czerniejewa zmarł, natomiast Gustaw Marguardt z Lipków ustąpił. W ich miejsce zostali wybrani jako członkowie zarządu Oskar Tietz, rolnik z Czerniejewa i Karol Stroech, rolnik z Goraninka. 315
Sąd Powiatowy w Gnieźnie.

W naszym rejestrze Spółdzielni pod L. 3 a zapisano dzisiaj przy firmie „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielni z odpowiedzialnością nieograniczoną w Rakoniewicach", że w miejsce ustępującego członka zarządu Nikodema Wojciechowskiego wybrano uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 19. kwietnia 1925 r. Karola Jaenscha jako członka zarządu.
Wolsztyn, d. 22. czerwca 1925
Sąd Powiatowy. |328

Do tutejszego rejestru spółdzielczego Nr. 41 dotycz.: Ein- und Verkaufsverein Gniezno spółdzielnia z ogr. odpow. w Gnieźnie wpisano dnia 16. lutego 1926 r. co następuje: (316
Jakób Müller z Mnichowa z zarządu ustąpił, zaś w jego miejsce wybrano Henryka Schwarzego, rolnika z Jankówka.
Sąd Powiatowy w Gnieźnie.

W naszym rejestrze spółdzielczym wpisano pod nr. 4 przy firmie „Consum" Spółdzielnia, sp. z ogr. odp. Na mocy uchwały walnego zebrania z dnia 16 grudnia 1925 r. ustalono wysokość jednego udziału na 200 złotych.
Września, dnia 21 stycznia 1926 r.
Sąd Powiatowy. (322

Statt Karten! **Verspätet!**

Außerstande, allen lieben Freunden, Bekannten, im besonderen den Mitgliedern meines Vereins für die überaus zahlreichen und liebevollen Beweise der Teilnahme anläßlich des Ablebens meiner teuren Entschlafenen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Hemmerling einzeln zu danken, bitte ich auf diesem Wege meinen **tiefgefühlten Dank** aussprechen zu dürfen.

Im Namen der Hinterbliebenen

Franz Draheim.

Szamocin-Kozarcyn, April 1926. (352

Die Generalversammlung

der unterzeichneten Genossenschaft wird **am Montag, dem 19. April 1926,** um 2 Uhr nachmittags im Saale des Deutschen Kaufhauses in Janowiec stattfinden.

Tagesordnung:

1) Eröffnung.
2) Vorlegung und Annahme der Bilanz für das Jahr 1924/25 sowie Erteilung der Entlastung dem Vorstande und Aufsichtsrate, nebst Gewinnverteilung.
3) Aufsichtsratwahlen.
4) Beschluß betreffend § 46 des Genossenschaftsgesetzes.
5) Statutenänderung.
6) Anträge ohne Beschlußfassung.

Die Jahresrechnung liegt im Geschäftslokal zur Einsicht aus.

Janowiec, den 1. April 1926.

Suszarnia Ziemniaków Sp. z. z ogr. odp. w Janowcu.

Der Aufsichtsrat: (—) T. Lipowicz **Vorsitzender.**

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ing. agr. Karl Karzel, für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann, in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala". Berlin SW. 19. Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.